

Kommentar zu den Liedern

Oft habe ich erlebt, dass Lieder z. B. in Englisch auch von den Deutschen nur oberflächlich verstanden werden, die der Meinung sind, die Fremdsprache einigermaßen zu beherrschen. Das haben viele Texte nicht verdient. Also habe ich mich ans Übersetzen gemacht und nicht selten dabei selbst Aha-Momente erlebt, wo ich die eine oder andere Zeile dabei ganz anders erfasst habe als einfach nur beim Hören. Wer eine Liedform erhalten will, stößt oft an gewisse Schranken (Versmaß, Reim etc.). „Übertragung“ ist deshalb vielleicht der treffendere Begriff als „Übersetzung“, erst recht, wenn sie in Mundart (rheinfränkisch) erfolgt. Der Begriff, den die wissenschaftliche Volksliedforschung dafür benutzt, ist das „Um- und Zurechtsingen.“

1. **Könne mer's ni' besser hier?** Karine Polwart hat 2003 den Scots Trad Music Award als beste Sängerin gewonnen und erreichte danach große Bekanntheit nicht nur in Schottland. Was mir an ihren Songs besonders gefällt, ist die engagiert-kritische Weltsicht, ohne die persönliche Dimension zu vergessen: einerseits die allgemeine Anklage der kriegerischen Kolonial- und Globalisierungspolitik und des Festhaltens an der überkommenen, todbringenden Nukleartechnik, andererseits die persönliche Frage „*Oh I can think of better things, can't you?*“
2. **Both Sides The Tweed** Der Tweed markiert die Grenzregion zwischen Schottland und England. Trotz Dick Gaughans unnachahmlicher Stimme und ebensolchen Gitarrenspiels habe ich mich an den einen oder anderen Song von ihm gewagt, alleine wegen des klassenbewussten Umgangs mit den Inhalten. Hier hat Dick ein altes Lied mit Bezug zum Vertrag zwischen Schottland und England (1706) hergenommen, den Text an das Referendum von 1979 angepasst und eine eigene Melodie dazu geschrieben. Für mich eine Version von: „*Die Grenzen verlaufen nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten.*“
3. **Das Eiland** Paul Brady, geboren in Strabane, Nordirland, stieß 1974 zu Planxty und trat nach deren Auflösung oft mit Andy Irvine im Duo auf. „The Island“ schrieb er 1985 auf die tragischen Ereignisse des libanesischen Bürgerkriegs, die er Text-implizit mit den damals hochkochenden „Troubles“ in Nordirland verglich.
4. **Die Sunn kümmt üwwern Berch** Der einzige biographische Bezug zum Text besteht darin, dass auch meine Frau einmal meinte, ob wir nun nicht schon oft genug auf der nassen Insel gewesen wären.
5. **Hey liebes Lieschen** In Karine Polwarts Original heißt die Frau Daisy, das steht bekanntlich englisch für das zarte Gänseblümchen. Bei mir wurde daraus ein „Fleißiges Lieschen“. Der Song richtet sich an Menschen, vor allem eben Frauen, die meinen, nie nein sagen zu können, bis zur Selbstaufopferung.
6. **E Kardehaus** Im Original: „*A house of cards and a pack of lies...*“ Hier kommt zur Unterstreichung des schottischen Charakters mein Dulcimer zum Einsatz.
7. **Ein Schirm wird kommen** 2012 - im letzten Jahr der großen Krise - als „Schlager“ für die KLARtext-Gruppe im Hedderheimer Faschingszug geschrieben. Motto damals: „Wer hat den Schärm uns uffgebumme? Die Schuldeflut steigt doch von unne!“
8. **In sälle Daach** Zu Woody Guthries Sohn und Erbe Arlo muss ich sicher nichts erklären. Hier die Übertragung seines Songs „*In Times Like These*“.
9. **Ich glaab, ich änner moin Name** Auch Tom Paxton gehört zu „Woodys Jüngern“. Seinen bissigen Humor in sozialkritischen Songs zu ernsten Themen galt es hier nachzuzeichnen.
10. **Eine Schwalbe alleine** „Ena to chelidoni“ - bekannt durch das Athener Konzert von Mikis Theodorakis 1974, kurz nach dem Fall der Militär-Junta.
11. **Lied von'em Vadder** Gaughans „Father's Song“ - inzwischen für meine Enkel: „*There's no ogres, wicked witches, only greedy sons-of-bitches who are waiting to exploit your life away*“
12. **Du hast keine Wahl** In Bernd Köhlers Liederbuch „Keine Wahl“ findet sich der Hinweis auf eine ältere Strophe, den ich in meiner zurechtgesungenen Version mit aufgegriffen habe.
13. **De Krak uff de Wieche** Das Wiegenlied von Sydney Carter kenne ich von Karine Polwarts CD „Law of Motion“. War doch der Krieg schon oft Gegenstand von „Kinderliedern“.
14. **Shtiler, shtiler** Am 5. April 1943 wurden 4000 Juden - Männer, Frauen und Kinder - in Ponar, der Vorstadt von Vilnius (Litauen), von der SS erschossen. Die Melodie schrieb ein elfjähriger Junge im Ghetto 1943 zum Gedicht von Shmerke Kaczerginski.
15. **Wir sind jetzt zwei** - Ímaste dió - war eines der Lieder, die Mikis Theodorakis für das prominente Mitglied der griechischen Linken Andreas Lentakis Ende der 1960er geschrieben hat. Es wurde zu einem maßgeblichen linken Sammlungsruf nach der 7-jährigen Diktatur.
16. **Der Sonne hinterher** In einer persönlichen tiefen Krise kam mir Karans Song zupass.
17. **Outlaws und Träumer** Dick Gaughans Ode an jene Sänger, die den Spuren von John Steinbecks Arbeiterheld gefolgt sind. „*Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche!*“ (Che)
18. **Zwo wilde Hünd** Colum besingt zwei Dorfhunde, die nichts anderes können als Wildheit, Bosheit und Bissigkeit, das Abbild ihrer Herrchen - sicher kein rein nord-irisches Phänomen...